



Workshop "Redundante Metadaten in geocat.ch" (14.11.06)

Sitzungszimmer Jungfrau, swisstopo, 13.00 bis 17.00 Uhr

Anwesend: R. Bovier (swisstopo), C. Oberholzer (Kt. Zug), Ch. Egli (Kt. AG), R. Studer (Kt. BS), Ch. Cattaneo (BAFU), M. Silvestre (Kt. FR), C. Renner (BAFU), Z. Saula (BAFU), V. Ortner (BAFU), Ch. Lucas (swisstopo VD), A. Hirschi Wyss (swisstopo KOGIS), A. Schneider (swisstopo KOGIS), R. Zürcher (swisstopo KOGIS, Protokoll)

Zusammenfassung / Entscheidungen

Zu Beginn informierte A. Schneider über den aktuellen Stand des geocat.ch-Projekts und darüber, dass eine Migration der Applikation unausweichlich ist. Dies hat jedoch keine Auswirkungen auf das Partnerkonzept, auch die aktuellen Gateways werden in der heutigen Form übernommen. Alle Daten werden sichergestellt.

Die „Arbeitsgruppe“ redundante Metadaten beruht auf dem e-geo.ch Aktionsplan 2006. Allerdings ging es bei dem Punkt nur um das „erste Redundanzproblem“, also um die Mehrfacherfassungen. Im Bericht wurden allerdings drei Kategorien unterschieden.

Präsentation des Berichts

Siehe Anhang

1. Mehrfacherfassungen

- Um in einem ersten Schritt eine gewisse Ordnung herzustellen, konnte man sich darauf einigen, zwar Redundanzen zuzulassen (damit die Kantone dennoch gewisse Freiheiten haben um spezifische Informationen zu liefern), jedoch **den Titel vom Metadatensatz des Datenherrn zu übernehmen, und in Klammern dahinter sein Kantonskürzel anzuhängen**. Somit kann der Suchende auf den ersten Blick erkennen, welches das „Original“ und welches die jeweiligen Auszüge sind. Dies betrifft vor allem die Partner A und C, die ihre Daten anpassen müssen. B Partner könnten allenfalls darauf verzichten ihre „Kopien“ in geocat.ch zu importieren. Diese Lösung könnte bis Mitte nächsten Jahres realisiert werden. Der Vorteil dieser Lösung ist, dass sie unabhängig von der Applikation ist und keine Anpassungen des Modells oder technischer Art erfordert.
- In diesem Zusammenhang wurden auch die Daten erwähnt, die bei allen Kantonen vorhanden sind (z.B. Zonenplan, Gewässerschutzkarte...). Es wäre von Vorteil, wenn diese auch überall die gleiche Bezeichnung erhielten. Dies könnte im Zusammenhang mit der Nomenklatur im Geobasisdatenkatalog geschehen und könnte in der KKGEO diskutiert werden.
- Obschon es noch einige Punkte zu klären gibt, und unter der Bedingung, dass so wenige Informationen wie möglich verloren gehen, könnten sich alle vorstellen, längerfristig die Lösung zu akzeptieren, dass die Daten nur vom Datenherrn erfasst werden dürfen.
- C.Lucas informierte darüber, dass die V+D plant, die AMO-Daten noch dieses Jahr in geocat.ch zu importieren (als Partner B, nur die Daten der Kantone, die keine Daten in geocat.ch beschreiben). Die Kantone, die ihre AV-Daten selber erfassen wollen, können dies ohne weiteres tun.



2. Hierarchisierungen

Eine funktionierende Hierarchisierungsmöglichkeit wäre eigentlich erwünscht, hat aber für niemanden Priorität. Zudem ist eine Anpassung in der aktuellen Applikation nicht möglich, die Migration müsste auf alle Fälle abgewartet werden. Ob und wie eine Hierarchisierung verwendet wird, hängt vom Detaillierungsgrad der Beschreibungen ab.

3. geocat.ch-envirocat

- Im Prinzip stimmen alle zu, dass eine Applikation mit einem Modell die idealste Lösung wäre. Jedoch stellt sich für das BAFU das Problem, dass GM03 für die Beschreibung von Parameterdaten nicht geeignet ist. KOGIS und BAFU, und andere interessierte Partner, werden einmal zusammen sitzen um eine allfällige Erweiterung von GM03 zu diskutieren. Dazu gibt es aber die berechtigte Bemerkung, dass GM03 ein GEOMETADATENMODELL bleiben und nicht beliebig erweiterbar sein soll (→ wo zieht man die Grenze?).
- Eine Realisierung des Gateways in die andere Richtung (in geocat.ch erfasste Daten mit Umweltbezug sollten in envirocat sichtbar werden) wird ins Auge gefasst.
- Das BAFU wäre bereit zu akzeptieren, dass alle Geodaten (auch solche mit Umweltrelevanz) im GM03 erfasst werden (allenfalls mit dem GM03-Editor von ESRI) und in geocat.ch gehören. Wobei hier die Frage noch immer nicht gelöst ist: Was fällt alles unter „Geodaten“. Vielleicht schafft hier das GeolG etwas Klarheit.
- Die „St. Galler-Lösung“ wurde ganz klar als „Zwischenlösung“ angesehen und nicht sollte nicht unbedingt angewandt werden.

→ Man darf nicht vergessen, dass es vor allem darum geht, dass man alle Informationen findet, egal welches Suchinstrument man benutzt, bzw. welche Erfassungssapplikation benutzt wurde, ohne dass doppelt erfasst werden muss.